

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentags nachm. 4 Uhr. Preis 20 Pf. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. Alle Abonnenten, Postboten, unsere Kundinnen u. Vertriebsstellen erhalten zu jeder Zeit die volle höhere Qualität der Druckarbeiten. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis vereinbart. Die Abnahme von 1000 Exemplaren wird besonders günstig behandelt. Die Abnahme von 10000 Exemplaren wird besonders günstig behandelt. Die Abnahme von 100000 Exemplaren wird besonders günstig behandelt.



Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 6. — 31. Jänner-Beleg: 20 Pf. — Sonstige Anzeigenpreise sind nach Möglichkeit zu berücksichtigen. — Anzeigenannahme bis zum 1. Jänner. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Druckerei: Wilsdruff. — Druck: Wilsdruff.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 128 — 95. Jahrgang      Trajanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Donnerstag, den 4. Juni 1936

## Die Gemeinde und die Welt.

Zum 6. Internationalen Gemeindefongress in Berlin und München.

Zu der bevorstehenden Tagung des Internationalen Gemeindefongresses sind die Vertreter von 25 Nationen angemeldet. Die deutschen Gemeinden begrüßen den internationalen Gemeindefongress und alle Gäste des Auslandes, die aus seinem Anlaß in Deutschlands Grenzen erscheinen.

Es ist das erste Mal, daß der Internationale Gemeindefongress in Deutschland tagt. 1913 war er in Geni, 1924 in Amsterdam, 1925 in Paris, 1929 in Sevilla und Barcelona, 1932 in London. Auch in seine Reihenfolge hat der Weltkrieg eine breite Lücke gerissen. Um so herzlicher ist der Gruß der deutschen Öffentlichkeit an die Teilnehmer aus aller Welt, die 1936 in Berlin und München erscheinen.

Die Gegenstände der geschäftlichen Beratungen lauten: 1. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden; 2. Die kulturpolitische Arbeit der Gemeinden. Der deutsche Nationalbericht zur Frage 1 wurde von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Leipzig, und zur Frage 2 von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle a. d. S., verfaßt. Auf Grund aller 20 Nationalberichte wird ein Generalbericht erfaßt. Er wird zur Frage 1 von Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart und Professor John Hilton von der Universität Cambridge, zur Frage 2 von Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebler-München und Staatssekretär Prof. Dr. von Koellie-Holland abgeben.

Die deutschen Gemeinden (und Gemeindeverbände) hoffen, zu beiden Gegenständen der Tagesordnung wertvolle Beiträge liefern zu können. Gerade auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit haben sie unter der nationalsozialistischen Reichsregierung reiche Erfahrungen sammeln können und an den großen Erfolgen der Arbeitsbeschaffung teilnehmen dürfen. Auch die Kulturpflege der Gemeinden, Kreise und Provinzen ist reich erprobt und vielseitig ausgebildet, so daß sich die deutschen Einrichtungen (man denke an Theater, Museen usw.) sehen lassen können.

Zierrungsvoller als alle Theorien ist aber die Praxis, unterhaltender als sämtliche gedruckten Berichte ist der Augenschein. Deshalb war es ein guter Gedanke des Deutschen Gemeindefongresses, gleichzeitig mit dem 6. Internationalen Gemeindefongress eine Ausstellung in den Berliner Messehallen zu veranstalten, die den schlichten Namen führt: „Die deutsche Gemeinde“. Diese Schau wird deutlich machen, daß die Einwohner von früh bis spät von der Gemeinde betreut werden. Geburt und Tod, Erziehung und Schule, Gesundheit und Erholung, alles wird ganz oder teilweise von der Gemeinde verwaltet, verwahrt oder beeinflusst. Dazu treten die Aufgaben der Versorgung täglicher persönlicher oder geschäftlicher Bedürfnisse: Gas und Wasser, Elektrizität und Verkehr. Sollte man alles andere aufzählen, so fände man so bald kein Ende. Hierzu kommen noch die vielen Aufgaben, die die Gemeinden freiwillig übernommen haben, oder andere, die sie im Auftrage der höheren Verwaltung (des Staates) zu führen haben. Es liegt ja im Wesen der deutschen Selbstverwaltung, daß es für sie keine enge gezogenen Grenzen gibt. Andere Verwaltungssysteme — z. B. die englische Lokalverwaltung — kennen nur diejenigen Formen der gemeindlichen Betätigung, die der Staat den Gemeinden zuweist. Aus solchem Unterschied erwuchs die weitumspannende Arbeit der deutschen Städte und Dörfer, die sich auf die verschiedensten Gebiete erstreckt, wobei aber die wirtschaftlichen Fragen — Siedlung, Wohnungswesen, Arbeitsbeschaffung — immer mehr in den Vordergrund getreten sind.

Ohne weiteres führt das zu der weiteren Tatsache, daß die Gemeinden nun wirtschaftliche Faktoren großen Ausmaßes geworden sind. Sie sind selbstwirtschaftliche Unternehmer und maßgebende Auftraggeber geworden. Die Gemeinden sind aber Unternehmer — für ihre Versorgungsbetriebe — als Diener eines öffentlichen Bedürfnisses. Das ist der Unterschied zur Privatwirtschaft, die in erster Linie auf eine Rente angewiesen ist, um bestehen zu können. Gewiß wollen auch die Gaswerke und Wasserwerke den Ausgleich ihres Haushalts erzielen, aber das ist nicht das Wesentliche ihrer Arbeit. Obenan steht die Aufgabe, den Einwohnern dienlich zu sein. Die deutschen Gemeinden beschäftigen in ihren Verwaltungen und Betrieben 800 000 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Ihre Sozialpolitik muß heute vorbildlich sein.

Als Auftraggeber wirken die Gemeinden als Motor der Wirtschaft ersten Ranges. Sie brauchen nicht weniger Uniformen als das Heer, ihre Bauten haben 1933/34 in Deutschland etwa 566 Millionen Mark erfordert. Ein anderes Beispiel: In Deutschland sind 60 000 Kilometer Wasserrohre vorhanden, 200 Millionen Mark bringen allein die Mittel- und Großstädte jährlich für die Müllabfuhr auf. An der Motorisierung haben die Gemeindebetriebe ihren vollen Anteil: allein Berlin hat

## Italien und Oesterreich.

In Wiener maßgebenden Kreisen herrscht große Verwirrung über die Absicht der italienischen Regierung, den gesamten Bezug von Waren aus dem Ausland vom 1. Juli an einem Bewilligungsverfahren zu unterwerfen. Da das Einfuhrregime ohne Ausnahme erlassen werden soll, würde auch der gesamte Export Österreichs nach Italien davon betroffen werden. Von österreichischer Seite aus unternommene

Versuche, eine Sonderregelung für den österreichisch-italienischen Handelsverkehr herbeizuführen, scheinen nach Andeutungen der „Reichspost“ in Rom vorläufig auf wenig Gegenliebe gestoßen zu sein. Wie die Wiener neuesten Nachrichten mitteilen, hat sich der Sektionschef des Außenministeriums, Dr. Schüller, nach Rom begeben, um erneute Vorstellungen bei den italienischen Behörden zu machen. Der italienische Absatzmarkt bildete eine starke Stütze der österreichischen Handelsbilanz. Italien ist das einzige Land, nach dem Österreich einen nennenswerten Ausfuhrüberschuß besitzt. Die anlässlich der

Italien-Reise Schuschnigg in ausländischen Zeitungen ausgesprochenen Vermutungen über den politischen Charakter der Reise des österreichischen Bundeskanzlers werden von zutreffender italienischer Seite als abwegig zurückgewiesen. Man erinnert daran, daß Schuschnigg auch im vergangenen Jahr während eines kurzen Urlaubes in Biareggio Erholung suchte und daß die ebenfalls in der Presse angelegten Mutmaßungen über die Habsburger Frage sich als gegenstandslos erwiesen. Überdies weisen nach zuverlässigen Nachrichten weder die Kaiserin Zita, noch Erzherzog Otto, noch Persönlichkeiten

ihrer Umgebung zur Zeit in der Villa Pianore, die sich in der Nähe von Biareggio befindet. Daß Schuschnigg die Gelegenheit zu einer Begegnung mit Mussolini wahrnehme, habe nichts Außergewöhnliches an sich. Über Ort und Zeit der Zusammenkunft werden aber noch keine Angaben gemacht.

### Prager Gespräch über die Sanktionen.

Der Vertreter Spaniens beim Völkerbund und Vorsitzende des Ausschusses, Madariaga, ist in Prag eingetroffen und hat den Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Dr. Beneš, in längerer Audienz besucht. Wie verlautet, betraf der Inhalt der Unterredung die Frage der Fortdauer der Sanktionen des Völkerbundes gegen Italien. Madariaga wollte sich über den Standpunkt des tschechoslowakischen Staatspräsidenten vergewissern, bevor dieser zu der Beratung der Staatsoberhäupter der Kleinen Entente-Staaten am 4. Juni nach Bukarest reist.

### Litauen streicht Memeler Sejm-Kandidaten.

Der Hauptausschuß für die litauischen Sejm-Wahlen hat auf Grund einer Beschwerde des Memeler Gouverneurs von der neun Kandidaten umfassenden Wahlliste des Memeler Gebietes die Kandidaten Peterat und Wannags vom Wahlkreis Memel und den Kandidaten Gifschis vom Wahlkreis Heudetrag gestrichen mit der Begründung, daß diese einer Organisation angehören hätten, die nach einem rechtskräftigen Urteil des Gerichtes sich zum Ziel gesetzt hätte, das Memelgebiet von Litauen loszureißen. Die drei Kandidaten gehörten der im Sommer 1934 verbotenen Sozialistischen Volksgemeinschaft an.

## Ein schwerer Verlust der deutschen Luftwaffe.

### Generalleutnant Weber †.

Der Chef des Generalstabes der Luftwaffe tödlich abgestürzt.



(Wagenborg-Archiv.)

Generalleutnant Walter Weber wurde am 11. November 1887 als Sohn des Direktors der Deutschen Anstaltungsbank Arnold Weber in Berlin geboren. Nachdem er Osnabrück das Reifezeugnis beim Gymnasium in Steglitz erlangt hatte, trat er als Fahnenjunker beim Grenadierregiment Nr. 10 in Schweidnitz ein. Am 18. August 1906 wurde er zum Leutnant befördert. Bei Kriegsausbruch rückte er als Oberleutnant und Regimentsadjutant ins Feld und wurde (Schon Ende 1914 Adjutant der 21. Infanteriebrigade. Von 1916 an war Hauptmann Weber im Generalstab tätig, davon das letzte Kriegsjahr in der Operationsabteilung des Generalstabes des Heeres. Neben vielen anderen Kriegsauszeichnungen erhielt Weber schon 1914 das Eisene Kreuz I. Klasse und 1918 den Hausorden von Hohenzollern.

Nach dem Kriege war Hauptmann Weber in verschiedenen Front- und Generalstabsstellungen der Reichswehr tätig, bis er 1921 zum Generalstabsoffizier bei

3000 Straßenbahnwagen und 600 Kraftomnibusse. Viele Städte haben große Hafenanlagen, andere bedeutende Waldungen. Provinzen und Kreise befreiten Kleinbahnen und Überlandzentralen.

Es ist ein gewaltiges Bild vom wirtschaftlichen Leben und Nehmen, das eine solche Ausstellung gibt. Auch mancher Steuerzahler kommt zu der Erkenntnis, daß ihm die Leistung seiner Stadt nicht immer vor Augen steht, wenn er den Steuerzettel betrachtet.

der VII. Leibkron in München ernannt wurde. Nach kurzer Dienstzeit als Kompaniechef im Infanterieregiment 4 wurde er 1926 zum Major befördert und kam im Januar 1927 zum Reichswehrministerium. 1929 zum Bataillonskommandeur im Infanterieregiment 12 ernannt, wurde Weber Ende 1929 zum Oberstleutnant befördert und kam 1931 zum Reichswehrministerium zurück, wo er 1932 zum Abteilungsleiter ernannt wurde. In dieser Stellung erfolgte seine Beförderung zum Oberst.

Mit der Errichtung des Luftfahrtministeriums trat Oberst Weber als Amtschef zu diesem Ministerium über und wurde bei der Schaffung der Luftwaffe als Generalmajor ihr Chef des Generalstabes. In dieser Stellung wurde er am 20. April 1936 zum Generalleutnant befördert. Generalleutnant Weber war seit 1919 mit der Tochter des Geheimen Oberbau Rates a. D. Suabici anli verheiratet und hinterläßt zwei Söhne.

### Tagesbefehl Görings an die Luftwaffe.

Kampfgeschwader Gotha erhält den Namen „General Weber“.

Anlässlich des furchtbaren Flugzeugunglücks, dem Generalleutnant Weber zum Opfer fiel, hat der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

„Kameraden! Bis ins Innerste erschüttert stehen wir heute an der Waise unseres Generalstabschefs. Witten aus rastloser Arbeit im fliegerischen Einsatz für seine Waise ist er auf dem Felde der Ehre geblieben. Einer unserer Ackerbesten ist von uns gegangen. Es ließ ihn nicht am Schreibtisch, er wollte auch im fliegerischen Einsatz das Vorbild sein. Unfassbar erscheint uns allen der Verlust dieses hochherzigen Menschen und edlen Offiziers.

Wir aber, Kameraden, wollen in dieser schweren Stunde geloben, in unaussprechlicher Dankbarkeit feid seiner zu gedenken und bestrebt sein, seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern.

Unser Oberster Befehlshaber, der Führer und Reichskanzler, hat in Würdigung der einzigartigen Verdienste um den Aufbau der jungen deutschen Luftwaffe genehmigt, daß in alle Zukunft das Kampfgeschwader Gotha den Namen „General Weber“ tragen soll. Das Geschwader wird sich dieser hohen Ehre feid würdig erweisen und eingedenk sein, daß es den Namen eines Mannes trägt, der vorbildlich war in rastloser Arbeit, in hochherzigem Denken, in nationalsozialistischer Treue und einzigartiger Hingabe für Führer, Volk und Vaterland.

Wir senken die Fahnen: Unser bester Kamerad ruht ein in Walhall!“